Zweites Blatt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt.

№ 301. | Dienstag den 24. Dezember 1929. | 87. Jahrgang.

Kann auch der Arme Weihnachten feiern?

Zum Weihnachtsfest.

Wie ist es: Kann der Arbeitslose Weihnachten feiern, der darbt und seine Kraft in einem inhaltslosen Leben verkrümelt? Oder der Bauer, dessen Besitz verschuldet ist? Oder der Geschäftsmann, der vor dem Ruin steht? Oder der alte Rentner, der von spärlichen Armengroschen leben muß? Sie haben nichts hinzuzubringen zum Fest, keine Freude, keine Geschenke, keine Genüsse. Und erleben den anderwärts entfalteten Weihnachtsprunk als eine schmerzhafte Dissonanz, die ihnen in die Seele schneidet. Oder man denke an die Wohnungsnot unserer Zeit. Es gibt Eltern von Neugeborenen, die von Wirtin zu Wirtin wandern müssen und nicht einmal ein möbliertes Zimmer bekommen können, weil niemand den schreienden Säugling aufnehmen will. Eine Fürsorgerin erzählt: „Ich hatte eine Familie zu betreuen, deren 3 Kinder von 3, 2 und einem Jahr jedes an einem andern Ort hatte untergebracht werden müssen; ich kenne eine Wohnung, deren einzige Luft- und Lichtquelle in einem Schlitz auf einem schachtähnlichen Hof besteht". Unsere Kinder spielen an Weihnachten gern mit der Krippe und dem Stall; hier werden diese „stimmungsvollen" Bilder zur schrecklichen Wirklichkeit.

Kann es auch in dieser wimmernden Armut, in diesen finstern Wohnungslöchern ein Weihnachten geben?

Ein Zimmermannspaar irrt durch die Nacht, arm, fremd, verlassen. Keine Herberge öffnet sich ihm. Bei Tieren in einem Stall kommt das Weib nieder und legt das Knäblein in einen Trog. Und arme Hirten treten herein in den lichtlosen Stall und knien und beten an. Da ist nichts von Menschen gemachtem Festeszauber, kein Christbaum und Gabentisch, keine stimmungsvollen Lieder und festlichen Mahlzeiten. Und doch ist's Weihnachten, das echteste und wahrste Weihnachten, das je gefeiert wurde! Woher rührte diese Weihnachtsfreude der Armut? Der Himmel öffnete sich und jubelnde Engelschöre erklangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Nicht die Menschen haben aus sich heraus diese Weihnachtsfreude geschaffen, sondern Gott hat sie ihnen geschenkt.

Man muß diese Weihnachtsgeschichte ganz ernst und wörtlich nehmen. Weihnachten ist das Fest der Armen, denn es ist aus der Armut herausgeboren. Es ist das Fest derer, die nichts Eigenes haben, um damit die Feier auszustaffieren; die hungernde Hände aus der Finsternis zum Himmel recken, damit Gott sie mit seinen Gaben fülle. Armut ist Not, und diese Not soll und darf nicht in eine Seligkeit umgebogen werden. Aber Weihnachten hat nichts wie manches andere Fest mit einem gefüllten Geldbeutel zu tun. Es ist viel mehr wie kein anderes das Fest der Armen, denn es hebt die Armen aus der Niederung und Verachtung und gibt ihnen die göttliche Verheißung. Es verkündet die große, helfende Liebe, die von der Krippe aus in die Welt geht und alles Leid stillen will, und bringt in alle Hartherzigkeit und Unbrüderlichkeit der Menschen die immer wiederkehrende Beunruhigung: „du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst".

Wahrlich, viele Barrikaden muß man jetzt brechen, um zum letzten Sinn und zur höchsten Gabe des Weihnachtsfestes vorzudringen. Die schwerste dieser Barrikaden ist aber nicht die quälende Armut, sondern das satte Besitzen, das über Lichterglanz und Gabentisch zufrieden ist und nichts mehr weiß von einem Hunger, der nur von Gott her gestillt werden kann.

Dr. K. Hutten.

Weihnachtslied.

Von Theodor Storm.

Vom Himmel in die tiefste Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und hauchen durch die Winterlüfte
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich heimatlich verlocken
in märchenstille Einsamkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, staunend muß ich stehn;
es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's: ein Wunder ist geschehn.

Württemberg

Nagold, 21. Dez. (Zum Tod von Rechtsanwalt Huber.) Wie schon kurz berichtet wurde, ist Rechtsanwalt Huber zwischen Vaihingen und Böblingen tödlich mit seinem Kraftwagen verunglückt. Es ist, nach dem Bericht des „Gesellschafter" ein erschütternder Trauerfall, der den daseinsfrohen, schaffensfreudigen, erst 43jährigen Mann zum Tod geführt hat. Ganz besonders tragisch ist dieser Unglücksfall in dem Licht der Tatsache, daß der Verstorbene erst im Frühjahr dieses Jahres mit der Tochter des Stadtpfarrers Herrlinger aus Freudenstadt eine Familie gründete und ihm vor 5 Tagen ein Sohn geboren wurde. Mit seinem offenen Kraftwagen von Stuttgart kommend muß dem Augenschein nach der Verunglückte, der übrigens stets sehr vorsichtig und langsam sein Fahrzeug leitete, zwischen Vaihingen und Böblingen um 3.30 Uhr an dem vereisten Vaihinger Berg auf bisher unaufgeklärte Weise von der rechten Seite der Fahrbahn nach links geschleudert worden sein, so daß er auf den mit Gras bepflanzten Fußweg und auf ein Kieslager stieß. Die Wucht des Wagens und die Glätte der Straße bewirkten, daß das rechte Vorderrad des Fahrzeugs auf die etwa 1,5 Meter tiefe Böschung geriet, der Wagen sich überschlug und sich in entgegengesetzter Richtung der gefahrenen Straße drehte. Dadurch, daß die Räder nach oben standen, d. h. der offene Wagen nach unten lag, wurde die an der Steuerung angebrachte Signalanlage in anhaltende Tätigkeit gesetzt, wodurch ein ebenfalls diese Strecke fahrender Herr Rohrer aus Stuttgart auf diesen Vorfall aufmerksam wurde. Mit sofort herbeigerufener Hilfe wurde der Wagen aufgerichtet und festgestellt, daß der schwer im Gesicht Verletzte (u. a. war das rechte Auge verloren und die Brille zersplittert) bis dahin im Führersitz eingezwängt war. Außerdem mußte Huber noch schwere innere Verletzungen davongetragen haben, denn er ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, auf dem Transport nach dem Böblinger Bezirkskrankenhaus gestorben. Rechtsanwalt Huber wurde als Sohn des früheren Rößles-Wirt in Emmingen geboren, besuchte die Lateinschule in Wildberg und das Gymnasium in Reutlingen. Sodann bezog er die Universität Tübingen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Nach seinem ersten Examen war er als Referendar am Amtsgericht Calw und dem Landgericht Tübingen tätig, bis ihn der Krieg zu den Fahnen rief. Im Frühjahr 1919 heimgekehrt, ließ er sich als Rechtsanwalt in Nagold nieder.

Waldddorf, OA. Nagold, 23. Dez. (An Wundstarrkrampf gestorben.) An Wundstarrkrampf gestorben ist im Nagolder Bezirkskrankenhaus der 53 Jahre alte Bauer Christian Walz von hier. Walz hatte sich in vergangener Woche beim Holzsägen mit einem Steigeisen am Fuß verletzt und war jeden Tag seiner Arbeit im Walde nachgegangen. Erst am Freitag machten sich Anzeichen einer schweren Lähmung bemerkbar.

Stuttgart, 23. Dez. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat der Elisabeth Möck in Ulm a. D., Tochter des Expedienten Heinrich Möck, die Rettungsmedaille verliehen.

Heutingsheim, OA. Ludwigsburg, 23. Dez. (Durch Auspuffgase getötet.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der bei einer Ludwigsburger Firma beschäftigte 41 Jahre alte Chauffeur Max Daub von seiner Frau, als diese von einem Besuch im Elternhaus nachts gegen 12 Uhr nach Hause kam, in der Garage tot aufgefunden. Die Frau hatte, an der Garage vorbeigehend, den Motor laufen hören, nach ihrem Mann gerufen, jedoch keine Antwort erhalten. Die Wohnung fand sie leer. Als sie dann die Garage öffnete, kam ihr ein starker Qualm entgegen und sie fand ihren Mann am Auspuff liegen. Aerztliche Hilfe und die Anwendung des Sauerstoffapparats waren vergeblich. Der Mann war durch die Auspuffgase getötet worden.

Neckarsulm, 23. Dez. (Selbstmord eines Jugendlichen.) Erhängt aufgefunden wurde nahe der Staatsstraße Neckarsulm—Kochendorf, Markung Kochendorf, in den dortigen Weinbergen ein sauber gekleideter 16 Jahre alter Bursche. Die Hosenträger, mit denen sich der Selbstmörder erhängte, waren gebrochen und so lag die Leiche zusammengefroren auf dem Boden. Es handelt sich um einen 16 Jahre alten Bäckerlehrling Rich. Stammer von Bittelbronn, OA. Neckarsulm, zuletzt in Heilbronn in der Lehre. Er ist dort am 16. Dezember, nach einer Auseinandersetzung mit dem Meister, davongelaufen und hat sich dann erhängt, angeblich, weil er keine Freude an seinem Beruf hatte.

Welzheim, 22. Dez. (Verhaftung des Brandstifters der Laufenmühle.) Die Entstehungsursache des Brandes in der Laufenmühle ist ziemlich rasch aufgeklärt worden. Als Brandstifterin wurde das in der Laufenmühle beschäftigte 16jährige Dienstmädchen Anna Strohmaier von Klaffenbach ermittelt. Wahrscheinlich hatte sie den Brand gelegt, um andere Vergehen dadurch zu verdecken. Sie gibt zwar an, daß sie den Brand gelegt habe, damit sie ihr Dienstverhältnis mit der Laufenmühle lösen könne. Man kam der Brandstifterin insofern auf die Spur, als sie Aeußerungen machte, die andere Personen belasteten. Auch die Tatsache, daß sie ihre Wäsche und Kleider gut verpackt im Hühnerstall verwahrte, lenkte den Verdacht der Brandstiftung auf sie. Daß sie zwar mit ihrer schrecklichen Tat kein Leben gefährden wollte, geht daraus hervor, indem sie einige im Bühnenraum befindliche junge Kätzchen vorher in Sicherheit brachte.

Gläubigerversammlung der Firma Gebr. Zoepprit.
Der Quotenvorschlag von 22½ Prozent angenommen.

Stuttgart, 21. Dez. In der heutigen außerordentlichen Gesamtgläubigerversammlung waren etwa 200 Gläubiger und

Fritz
Schumacher
Neuenbürg, Hauptstr. 211
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Grösste Auswahl
in
Damen-Binden
Binden-Gürteln
Monats-Hosen

Vorschriftsmässige
Hand- u. Schiffskoffer
erhalten Reisende der
Hamburg-Amerika-Linie
den Norddeutschen Lloyd
der Cunard-Linie
und anderer Schiffslinien
billigst, bei grösster Auswahl,
im bekannten Spezialhaus
Hofer-Bross
Pforzheim

Kinder der Berge.

106 **Roman von Ant. Andrea Barel.**

Erschüttert nahm er sie. Für sein Leben gern hätte er sie an seine Lippen geführt; dennoch tat er es nicht. Stumm drückte er sie wieder und wieder. — — —

Als er sie freiließ, kam die Bäuerin aus dem Hause. Auf ihrem Gesicht lag es wie ein Gewitter. Sie hatte den beiden zugesehen.

„Nix vor unguat!" sagte der Lehrer: „I hab a weng mit der Bethl g'schwätzt. Desto flinker wird's nachher schaffen."

Finster schaute die Frau nach dem Mädchen hin.

Was hatte die plötzlich für ein feines vornehmes Gesicht bekommen! Ein Verständnis begann in ihr zu dämmern, wofür wußte sie nicht. Und ein Wort klang ihr in den Ohren, schöner war's, voll tieferer Andacht, als das Genurmel des Priesters, der die heilige Messe amtiert: „Muatterle!" — — —

Die verödete Seele der kinderlosen Frau zuckte und wand sich in Schmerz und Zorn. Dies Mädchen hatte die schlummernde Mutterliebe in ihr geweckt, hatte Blumen gepflanzt auf dem Brachfeld ihres armen Lebens. Sollten die wieder ausgerottet werden und welken?

„Bethl!" rief sie mit einer Stimme, die keifend wurde unter der Wucht ihres zornigen Schmerzes: „Does Poussieren mit dem Herrn Lehrer verbitt' i mir schon. Does wär nix für mei ehrbar Haus!"

Das Mädchen trat aus der Scheune. Groß richtete sie den Blick in die finsteren Augen der Frau:

„Die Bäuerin tät besser ihre Zung' z'hüaten! Der Herr Lehrer is halt mei Freund word'n durch's Büchl, das er mir geschenkt hat — mei bester Freund — dicht hinter meiner Dienstfrau."

Der Lehrer hörte das alles nicht mehr. Er saß in der Stube bei dem Großvater und ließ sich von dem Buben was vorschwatzen. Später kam die Bäuerin und brachte ihm ein Glas warmer Milch.

„Gelt, Herr Lehrer", sagte sie unvermittelt. „I bin halt a arg grantig Weibsleut."

Er schüttelte ihr die Hand. „A Frau find's wie die Berg'l Wann auch amaol a Sturm weht und a Finsternis kommt, ihre Seele is voll Klarheit und voll eines großen einsamen Friedens."

Ein paar Tage sprach die Bäuerin kaum ein Wort mit ihrer jungen Magd, aber heimlich und unsichtbar breitete sie über sie alles aus, was sich an Zärtlichkeit und scheuer, eifersüchtiger Mutterliebe in ihr gesammelt hatte. Die schwerste und gröbste Arbeit tat sie ihr vorweg. Sie stellte ihr abends trockene und durchwärmte Schuhe in die Kammer, hielt ihr morgens die Suppe heiß, die fertig war, ehe sie in der Frühe herauskam, und einmal in der Nacht, als sie die Bethl im Bett husten hörte, stand sie leise auf und kochte ihr einen Topf Brusttee.

„O mei!" rief das Mädchen verwundert, als die Bäuerin hereinkam, den dampfenden Tee in einer, den Lichtstummel in der andern Hand. „Träum i, oder machts der Frau a Spaaß, ihre Roll' mit der Magd z'vertauschen?"

Verlegen stand die große hagere Bäuerin vor dem Bette der Magd, die mit geröteten Wangen und lachenden Augen zu ihr aufschaute.

„'s ist halt", stieß sie unbeholfen hervor, „weil ich einfältig's Weibl 's Madl liab hoab — arg viel liab, als wär's mei eigen Kind!"

Ein paar weiche, warme Arme legten sich um ihren Hals:

„Muatterle!" flüsterte die Bethl innig, und wieder: „Muatterle!"

Und fortan gab sie ihr einen anderen Namen nicht mehr.

30.

Das neue Jahr hatte die Schwelle der Zeit schon überschritten, als Fred seinen Weihnachtsurlaub bekam. Lange dauerte er nicht, aber er war einer der schönsten seines Lebens.

Er konnte den Eltern sein erstklassiges Prüfungszeugnis mitbringen und zugleich das amtliche Schreiben seiner Beförderung zum königlichen Sekretär, was auch seine Anstellung in dieser Eigenschaft an der Hauptbahnhofspost zu München bedeutete. Einen hellen, scharfen Glanz in den Augen, las der Bahnmeister die beiden wichtigen Schriftstücke.

„Does is amoal a Freid, Vater z'sein!" sagte er.

Bei sich stellte er nicht ohne Wehmut fest, daß sein Haar inzwischen grau und sein Gesicht faltig geworden war.

Er griff in seine Tasche. In seinem Portemonnaie befand sich ein goldgelber Zwanziger, den er den Morgen erst hineingetan hatte. Er gab ihn seinem Sohn: „Nimm's, 's soll dei Weihnachtsgab' sein. A feins Portemonnaie werd' ich dir in München besorgen."

Während dann der Vater seinen Dienst abwickelte und die Mutter in der Küche das Festmahl bereitete, wollte Fred sich dem Hofmair als neugebackener Sekretär vorstellen.

„Grüaß auch die Trud!" rief ihm die Mutter aus der Küche zu. „Sie soll bald amoal zu uns 'neinschauen!"

„Werd's ausrichten, wann's mir gerad in den Weg läuft!" entgegnete er mit einem verschmitzten Zwinkern in den Augen. Wie ein „Prinz" sah er wieder aus in seiner vornehmen Schlankheit mit dem feinen, klugen Gesicht, im tadellos sitzenden Winterüberzieher, der blendenden weißen Wäsche und dem schneidigen Pelzbaret auf dem vollen Braunhaar. Wenigstens dachten die Leute es, die ihm wohlgefällig nachblickten, als er elastischen Schrittes durch Dorf ging.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gläubigervertreter erschienen. Gegenüber dem anfangs der Woche versandten Vergleichsvorschlag, der eine Quote von 30 Prozent vorsah, wurde bei Versammlungsbeginn ein am Freitag abend noch fertiggestellter Vergleichsvorschlag bekannt, wonach selbst diese Quote von 30 Prozent nicht aufrecht zu erhalten sei, da die Verhandlungen bezüglich der Errichtung der Aktiengesellschaft inzwischen nur soweit gediehen sind, als der freie Wert der Grundstücke in Genußscheinen bezahlt wird, die mit 6 Prozent p. a. verzinslich sind und über deren Rückzahlung noch verhandelt wird. Es ist deshalb nicht möglich, die ganze Quote von 30 Prozent in bar zu zahlen, sondern es sollen nur 22,5 Prozent am 1. März 1930 bar bezahlt werden, während die restlichen 7½ Prozent aus dem Erlös der vorerwähnten Genußscheine in 10 Jahresraten zu 0,75 Prozent bezahlt werden sollen. Ueber diesen Vergleichsvorschlag sollte heute die Gläubigerversammlung gehört werden. Der Vertreter der Firma Gebr. Zoeppritz, Rechtsanwalt Heinz-Stuttgart, eröffnete die Versammlung um 9½ Uhr und betonte, daß diese keinen offiziellen Charakter trage. Die Firma Zoeppritz habe es aber für erforderlich gehalten, schon vor der Ingangsetzung des Verfahrens die Gesamtgläubiger einzuladen, um die Verhältnisse, wie sie sind, darzulegen, nachdem die vorbereitenden Vergleichsverhandlungen der in dem Gläubigerausschuß vertretenen Banken und Warengläubiger vorläufig zu einem Ende gekommen sind. Rechtsanwalt Gumbel-Heilbronn, vom vorläufigen Gläubigerausschuß, der aus Vertretern der Bankengruppe und Warengläubiger besteht, übernahm hierauf den Vorsitz. Er gab zunächst ein längeres Exposé über die Zahlungseinstellung der Firma Gebr. Zoeppritz, ohne indes auf die aus der Versammlung heraus aufgeworfene Frage zu antworten, warum die Firma in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Er betonte dabei, daß die Württ. Notenbank als eine der größten Gläubiger der Firma Gebr. Zoeppritz anzusehen sei. Was hier die Sicherheiten, die der Bank gegeben wurden, betreffe, so sei die Notenbank der Ansicht, daß sie schon lange durch falsche Bilanzen getäuscht wurde. Auf Grund des Materials, das dem Ausschuß bis jetzt zur Verfügung stand, muß angenommen werden, daß die schwierige Lage des Unternehmens den Gebrüdern Zoeppritz schon im August bekannt gewesen sein muß. Trotzdem habe die Firma Gebr. Zoeppritz gegen eine Warenübereignung von etwa 3 Millionen Mark einen weiteren Kredit bei der Württ. Notenbank in Höhe von einer Millionen und einen weiteren Wechselobligo von ½ Million Mark nachgesucht und am 9. Oktober auch eingeräumt erhalten. Die Württ. Notenbank hat sich nunmehr nach einem Beschluß bereit erklärt, die gegebenen Sicherheiten auch auf die bisherigen Ansprüche der Württ. Notenbank zu erstrecken. Käme es zum Konkurs, dann würde natürlich auch die Notenbank ihre gesamten Forderungen neu einbringen. Als eine der größten Warengläubiger bezeichnete der Redner die Rohwollfirma Mainz u. Co. Frankfurt a. M., die sich schon vor längerer Zeit Maschinensicherheiten geben ließ, aber noch im Oktober 1929 die Firma Gebr. Zoeppritz veranlaßte, ihr Eigentumsgrundschuldbriefe über zweimal 300 000 Mark auszustellen und ferner einen Sicherheitsübereignungsvertrag auf Waren in Höhe von 400 000 Mark zu geben. Inzwischen ist aber mit dieser Firma eine Einigung vorbehaltlich der Durchführung des Vergleichsverfahrens dahin erfolgt, daß die Sicherheit der Grundschulden nicht geltend gemacht werden soll, außerdem soll das Warenlager in einer Höhe von 300 000 Mark freigegeben und die Firma Mainz für Aufgabe ihrer Sicherheiten 300 000 Mark erhalten. Rechtsanwalt Gumbel erklärte noch, daß, wenn heute der Vergleichsvorschlag auf 22,5 Prozent lautet, so deshalb, weil bei einer Quote von 30 Prozent der Firma irgendwelches Betriebsvermögen zur Weiterführung des Unternehmens nicht mehr verbleibe. Auf Anfrage aus der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die persönlich haftenden Gesellschafter, Konsul Gerz und Dr. Zoeppritz, eine besondere Berücksichtigung bei dem Verfahren nicht finden. Dr. Zoeppritz habe nach den Bekundungen vor dem Untersuchungsrichter sein ganzes Vermögen in den Betrieb gesteckt und es sei nicht der geringste Anhaltspunkt dafür gegeben, daß Dr. Zoeppritz irgendetwas beiseite gebracht habe. Konsul Gerz ist durch die jetzt aufgetretenen Schwierigkeiten der Firma Zoeppritz vollkommen ohne Vermögenswerte, da seine Effektenbestände, die bei der Heilbronner Handelsbank lagen, von dieser Bank in voller Höhe für Bankschulden der Firma Gebr. Zoeppritz beschlagnahmt wurden. Die Familienmitglieder selbst sind bei den jetzigen Schwierigkeiten außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden, zumal sie 1,012 Millionen Mark an Betriebsvermögen besaßen. Dr. Zoeppritz's Entnahmen aus dem Unternehmen seien stets bescheiden gewesen. Der neue Status hat außerdem die Grundschuld, die bisher mit Null angesetzt war, mit 1,5 Millionen Mark angesetzt, für die in der neuen Gesellschaft 1500 Genußscheine gegeben werden sollen. Die Familienmitglieder würden bei einem Vergleich statt des baren Geldes Genußscheine auf die neue Gesellschaft erhalten. Auf weitere Anfrage wurde mitgeteilt, daß Zessionen von Außenständen wohl gemacht wurden, daß diese aber, soweit sie in letzter Zeit erfolgt seien, angefochten werden würden. Nach weiteren Ausführungen aus der Versammlung heraus, die sich zum Teil für und gegen den Vergleichsvorschlag wendeten, wurde, da eine formale Abstimmung nicht erfolgen sollte, schließlich von der Mehrheit der Gläubiger der vorläufige Gläubigerausschuß beauftragt, die weiteren Besprechungen des Gläubigerausschusses zu führen, ebenso die Vertrauenspersonen dem Amtsgericht Heidenheim zu benennen, weiter, daß die Firma Gebr. Zoeppritz nach Rücksprache mit dem bisherigen Ausschuß einen entsprechenden Vorschlag dem Amtsgericht in Heidenheim unterbreiten soll. Nach dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende, Rechtsanwalt Gumbel, die Versammlung mit der Versicherung, für möglichste Beschleunigung des Verfahrens zu sorgen.

Vermischtes

Straßenräuber. Der Dienstknecht Josef Schugg hat am 24. November auf der Straße von Weitnau nach Sibratshofen den 16jährigen Malerlehrling Martin Müller von Weitnau mit den Worten überfallen „Geld her oder das Leben". Der erschrockene Junge gab sein Bargeld im Betrag von 9 Mark her. Das Gericht in Kempten verurteilte den Straßenräuber zu einem Jahr 15 Tagen Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Der Wintersport im Allgäu. Oberstaufen, das Dorado der Skifahrer, mit seinem ideal gelegenen Hinterland, hat eine Menge vorzüglicher Skiplätze. Heuer sind in der Umgebung von Hittisau, 1½ Stunden von Oberstaufen entfernt, 20 Hütten an die Schupo, Reichswehr und Skiklubs verpachtet; die meisten Mieter stammen aus Württemberg. Die Kälte hat jetzt empfindlich eingesetzt. In einigen Gebirgsorten beträgt sie bis zu 20 Grad, in Kempten 15 Grad.

Flugkapitän Albrechts Beisetzung. Am Sonntag nachmittag fand in seiner Heimatstadt Zielenzig bei Frankfurt-Oder die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des kühnen Pioniers der deutschen Fliegerei, Flugkapitän Albrecht, statt, der bei der Rückkehr von seinem Teneriffa-Fluge in der Nähe von Neu-Ruppin tödlich verunglückt war. Zahlreich waren die amtlichen Vertretungen, die dem treuen Kameraden das letzte Geleite gaben, unzählbar fast die Kranz- und Blumenspenden, die den Sarg des toten Fliegers schmückten. Nach der Grabrede des Ortsgeistlichen würdigte der Direktor der Lufthansa, Bromsky, die Verdienste des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Flughelden. Für den „Ring der Flieger" sprach Hauptmann a. D. Thiede, für die Kriegsflieger gab der Kampfgenosse Pollack ein Bild der treuen Kameradschaft, die Albrecht zu jeder Stunde gezeigt habe. Unter den Kranzspenden waren zu bemerken Kränze des Gouverneurs von Teneriffa, des deutschen Konsuls in Teneriffa, des Reichsverkehrsministers, des preußischen Handelsministers, der Junkerswerke und des Reichsverbands der deutschen Luftfahrtindustrie.

Zwei Häuser eingestürzt. In Südfrankreich hat sich schon wieder eine schreckliche Einsturzkatastrophe ereignet. In dem Städtchen Beziers bei Montpelliers sind unter dem Einfluß eines heftigen Sturmwetters 2 Mietshäuser zusammengestürzt. Dabei wurden 4 Personen getötet, 10 andere verletzt. Drei weitere Personen werden bis jetzt noch vermißt. Nach einer späteren Blättermeldung wurden aus den Trümmern der beiden eingestürzten Häuser bis jetzt 7 Tote und 11 Verletzte geborgen.

Christbaum-Märchen.

Bin heute durch den Wald gegangen,
(Gleich hinter meinem Häuschen bergan).
Da hab ich ein Märlein eingefangen,
Was einem schon mal passieren kann.

Ich sah ein paar alte Bauersmännchen,
Die packten auf einen Wagen da
Viel kleine lustige Weihnachtstännchen:
Soviel wie ich selten beisammen sah'.

Und als nun die Männer ihr Frühstück aßen
Und ich beim Wagen allein so stand,
Da fingen die Bäume seltsamermaßen
Zu sprechen an von allerhand...

„Lebt wohl, ihr großen Brüder und Schwestern,
Wir Kleinen zieh'n in die Welt hinein.
Verwurzelt im Schwarzwaldboden noch gestern,
Werden wir morgen schon Stadtlent' sein.

Erfüllt nun sehn wir die Jugendträume
Im Lichterschmuck, der flirrt und flimmt;
Denn dazu sind wir Weihnachtsbäume
Vom Zapfenkeim an schon bestimmt.

Wenn Schnee und Eis bisher uns hatte
Mit kaltem Naß die Zweige bedeckt,
Ziert Zuckerschnee und weiche Watte
Uns bald und allerlei Konfekt".

Ich fragte: „Wohin denn geht die Reise?"
Sie sagten: „Nach Mannheim und Karlsruh',
Vielleicht auch noch weiter — immer die Gleise
Der Bahn entlang, immerzu, immerzu!

Irgendwo landen wir alle in Stuben,
Wo man uns freudig willkommen heißt,
Wo in den Augen der Mädel und Buben
Sich strahlend spiegelt der Weihnachtsgeist.

Und rollt die Zeit auch unwiderstehlich
Und sterben wir langsam dahin in Nacht —
Es reut uns nicht: Wir waren so selig,
Als wir gefunkelt in Glanz und Pracht."

Fahrt hin denn, ihr grünen Schwarzwaldkinder,
Tragt Licht und Frohsinn in jeden Raum,
Erweckt im Herzen der Großen nicht minder
Den seligen Kinderweihnachtstraum!

Richard Zoozmann.

Briefkasten.

G. in H. Als Pächter sind Sie Besitzer Ihres Gewerbes und dürfen für Ihre Person nichts in Anrechnung bringen, dagegen den Pacht als Werbungskosten abziehen.

Hösen a. Enz.
Am **Stephans-Feiertag** findet im
Gasthaus zur „Sonne"
Tanzunterhaltung
statt, wozu höflichst einladet
Otto Schmanderer zur „Sonne".

Ottenhausen. Gasthaus zum „Adler".
Am **Stephansfeiertag den 26. ds. Mts.** findet
Tanz-Musik
statt. **Gottl. Bürkle.**

Pfinzweiler.
Am **Stephanstag den 26. Dezember 1929** findet im **Gasthaus zur „Sonne"** in **Pfinzweiler**
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu höflichst einladet
Eugen Roller.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Rotensol.
Am **Stephans-Feiertag** findet im
Gasthaus zur „Sonne"
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu höflichst einladet
Karl Merkle zur „Sonne".
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Atelier für Fußpflege.
Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause.
Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12, Tel. 1609.

Sie werden Ihre Freude an diesem flüssigen Edelwachs haben. — Allen Böden und Möbeln gibt
Bohnerleicht
Sauberkeit und Dauerglanz im Nu. — Zu haben in:
Neuenbürg: Karl Pfister; Dietlingen: Farben-Jost; Wildbad: R. Treiber; Calmbach: Drogerie Barth; Dobel: E. Haubensack; Herrenalb: C. Bechtle. Schömberg: Drogerie Eckstein.
Astroline-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart

Schwann.
Am **Stephanus-Feiertag** findet im
Gasthaus zum „Hirsch"
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu freundlichst einladet
Ludwig Aldinger.

Royal Enfield u. Calthorpe Motorräder,
die Maschinen für den verwöhntesten Fahrer! Verlangen Sie noch heute Prospekte.
Generalvertreter:
Fr. Kallfaß, Motorfahrzeuge, Pforzheim, Parkstraße 7.
Serlöse Vertreter überall gesucht.

Hochzeitskarten
liefert rasch und preiswert
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Oscar Burghard, Pforzheim
Kaus Palast-Kaffee Telefon 163
Spezialgeschäft für
Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche.

Schwann.
Am **Stephanus-Feiertag** findet im
Gasthaus zum „Waldhorn"
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu freundlichst einladet
Friedrike Faaß, Witwe.

Schwann.
Am **Stephanus-Feiertag** findet bei Untergezeichnetem
große
Tanz-Unterhaltung
bei gut besetzter Gräfenhäuser Streichmusik statt, wozu höflichst einladet
Christian Wagner zum „Ochsen".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw